

Parteiungen der Reformation

Quellen: Zschoch, Vorlesung „Reformation“ WS 99/00; ZeitBild Reformation; zur Mühlen, Reformation I, 97-102.105-114.141-151;

Andreas Rudolf Bodenstein aus Karlstadt: Bilderstürmer in Abwesenheit Luthers

Karlstadt (1486-1541) war Kollege Luthers an der Wittenberger Universität, aber stärker durch **Augustin** geprägt. Er vertrat eine betonte **Spiritualität** und einen **Biblizismus**, nach dem die Bibel wörtlich als göttliches Recht aufzufassen sei. Während Luthers Wartburg-Aufenthalt trieb er die Reformen konsequent voran – Luther plädierte dagegen im März 1522 in seinen Invocavit-Predigten für Rücksicht auf die Schwachen.

Nach Kanzelverbot und Zensur seiner Schriften verließ Karlstadt Mitte 1523 Wittenberg. In der Pfarrei Orlamünde wollte er seine Reformen durchsetzen: Zur mystischen Trennung der Seele von allem Äußerem entfernt Karlstadt die **Bilder** aus dem Kirchraum. Nach einer Konfrontation zwischen der Orlamünder Gemeinde und Luther, sorgt dieser 1524 für Karlstadts Ausweisung aus Kursachsen.

Gegen Luther vertrat Karlstadt 1524/25 von Straßburg aus das Bilderverbot und ein **symbolisches Abendmahlsverständnis** das die Idee des reinen Gedächtnismahles propagierte.

Thomas Müntzer: Agitator der Bauernkriege

Müntzer (1489-1525) wird 1521 wegen seiner Sympathien für den **Antiklerikalismus** und die Laienfrömmigkeit auf seiner Pfarrstelle in Zwickau, die er auf Zuspruch Luthers erhalten hatte, abgesetzt. Im Prager Manifest stellt er 1521 Glaube als mortificatio da – „Glaube muss weh tun!“ Als Pfarrer in Allstedt seit 1523 schafft er die erste vollständig deutsche Liturgie – erst 1526 abgelöst durch Luthers „Deutsche Messe“. Er sammelt Anhänger und beginnt, den Fürsten zu drohen. Daraufhin distanziert sich Luther im Juli 1524 von diesem „Mordbuben, falschen Propheten und Wolf im Schafpelz“. In der sog. **Fürstenpredigt** vor **Johann von Sachsen** hatte Müntzer im Juli 1524 zudem den gewaltsamen Kampf gegen die Gottlosen eingefordert – und musste fliehen.

Im Kontext der Bauernkriege tritt Müntzer ab Feb 1525 in Mühlhausen auf: In seiner chiliastischen Predigt vom Reich Gottes zielt er auf die **Aufrichtung des Reiches der Ausgewählten** mit der Gewalt der Schwertes. In zahlreichen Flugschriften stachelt er die Bauern an: „Alle Dinge sollten gemeinsam sein, die Arbeit wie die Güter. Es sollte davon an jeden nach Notdurft und Gelegenheit ausgeteilt werden.“ Nur wenn die Fürsten „sich weigern, in den Bund zu treten, sollen sie vertrieben oder getötet werden.“ Er erweist Luther damit einen schlechten Dienst, weil er ihm die Bauernschaft entfremdet, andererseits Fürsten und gemäßigte Bürger gegen die Reformation misstrauisch macht. Nach der verlorenen Schlacht von Frankenhausen wird er im Mai 1525 **hingerichtet**.

Die Täuferbewegung – von Zürich bis Münster

Eine Wurzel des Täuferturns lag in Zürich: Eine radikale Reformationspartei um **Konrad Grebel** und **Felix Mantz** kritisierten die **Reformkompromisse**, die Zwingli einging – im Zentrum stand das Verständnis einer sich an der Urgemeinde orientierenden Gemeinde von Glaubenden: Antiklerikalismus, Gemeindeautonomie und Loslösung von städtisch-kirchlicher Bevormundung. Dieses Gemeindeverständnis führte zur **Kritik an der Kindertaufe**: Im Frühjahr 1524 kam es zu ersten Taufverweigerungen. Nach einer Disputation im Jan 1525 wurden die Täufer des Zürcher Stadtgebietes verwiesen. Noch im selben Monat wurde in Zollikon die erste Täufergemeinde mit der Wiedertaufe Erwachsener gegründet – von dort breitete sich die Bewegung aus.

Im März 1526 drohte der Zürcher Rat den Tod durch Ertränken jedermann an, der die Wiedertaufe spendet – im Jan 1527 wurde **Felix Mantz** zum ersten Märtyrer der Täufer.

Zum Theoretiker der Täufer wurde **Balthasar Hubmaier**, der die Täufer gegen **Zwingli** schriftlich verteidigt.

Im Feb 1527 verfassten die süddeutschen Täufer die ‚**Schleitheimer Artikel**‘:

- ⇒ Taufe ist die bewusste Bekräftigung des Glaubens (☞ nur Erwachsenentaufe). Sie ist Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl.
- ⇒ Eigenständigkeit der Gemeinde: Die Gemeinde wählt und unterhält ihren Pfarrer. Sie übt Kirchenzucht.
- ⇒ Absonderung vom öffentlichen Leben: Keine Eide!
- ⇒ Keine Anerkennung der Obrigkeit, da es dem Christen nicht geziemt, Obrigkeit zu sein.

Luther argumentiert in „**Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn**“ im Jan 1528 für die Kindertaufe:

⇒ Sie dürfen nicht aus rein antipapistischem und antiklerikalem Affront die Kindertaufe bestreiten.

⇒ Kinder wissen nicht nur vom Hörensagen von der eigenen Taufe.

⇒ Die Taufe muss in Gewissheit gründen – das kann nur Gottes Wort, nicht menschliche Gewissheit sein.

1528-30 werden die Täufer reichsweit unter Ketzerrecht gestellt. Neben den Mährischen Brüdern und den Mennoniten ist die **Täuferherrschaft in Münster** 1534-35 Folge der Täuferbewegung im 16.Jhdt..